

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

11.5.1792 (Nr. 57)

Carllsruher Zeitung.

Freytags den 11. May 1792.

Mit Hochfürstlich, Markgräfllich, Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizung, vom 3 May.

Fortdauer der Geschenke zum Krieg, worunter viele sehr beträchtlich sind. Der Kriegsminister theilte der Nationalversammlung die ihm von der Nordarmee erhaltene Nachrichten mit. Nach denselben ist der Verlust nicht so groß als er Anfangs gemacht wurde; Herr Dillon's Generaladjutant ist auch noch bey Leben, bloß verwundet. Der Minister äusserte zugleich, dieser Unfall der Armee sey Bekehrung; ohne Ordnung könne keine Macht bestehen und ohne Mannszucht sey kein glücklicher Erfolg zu hoffen und letztere bey der Armee einzuführen; den Generalen Zutrauen zu schaffen sey unumgängliche Nothwendigkeit. Die Unterhandlungen mit den deutschen Reichsfürsten Salm - Salm und Löwenstein sind glücklich geendigt; die Schriften darüber legte der Minister vor und man sandte sie an das Comité der Diplomatie. Gegen die Verfasser zweyer Zeitschriften Volksfreund und Königsfreund ergieng, weil sie nicht mit stüchlichem Styl frey, sondern mit Ungezogenheit frech schrieben, ein Anklage-Dekret, denn dieses ist unter des Geschichtschreibers Würde, er ist nicht mehr das, was er seyn sollte, sondern ein tief heruntergesunkener Pasquillant, den der Vernünftige verachtet und der zuletz sogar dem Pöbel zum Gelächter und Spott wird. (Klopstock sagt in seiner Messiasde 2ten Gesang vom Pöbel der Höllengeister: Satan sah sie mit John, denn mitten in seiner Verfinsterung sah er doch noch, daß der Ewige sey.)

Sizung, vom 4. May.

Die Munizipalität zu Bourdeaux schickt unter andern 10,000 Livr Kriegsteuer; die Gesellschaft der Freunde der Constitution daselbst hat bereits 100 000 Livres besammet. Die zu Marseille eben so viel. Der Kriegsminister verlangt, man möchte noch 50 Bataillons freywilliger Nationalgarden errichten; dieses betrug ungefähr 30,000 Mann. Auch wären etwa

noch 12 Kriegs-Commissairien bey der Armee anzustellen. Ueber die Kriegsgefangne decretirte die Nationalversammlung: 1) Kriegsgefangne stehen unter dem Schutz der Nation und der Geseze. 2) Sind den nemlichen Gesezen unterworfen, welchen Frankreichs Bürger unterworfen sind. 3) Der Mord eines Kriegsgefangnen soll mit der nemlichen Strafe belegt werden, womit der Tod eines Bürgers belegt wird. 4) Die Gefangne sollen hinter der Armee in den vom General angewiesnen Verwahrungs-Ort gebracht werden. 5) Hierauf sollen sie in verschiedne Gegenden des Reichs in Gefängnisse geführt werden, die aber nicht weiter als 20 Stunden von den Grenzen entfernt sind. 6) Es soll ihnen vorläufig auf Unkosten der für das Kriegsdepartement bestimmten Ausgaben der nemliche Sold gereicht werden, den die nemliche Grade bey der französischen Armee genieszen. 7) Sie Verpflchtung geben, sich nicht von der Stadt zu entfernen, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen worden und in diesem Fall sind sie nur der Verordnung unterworfen, die der Appel bestimmt. 8) Diejenige, die außer ihrem Ehrenwort noch Bürgerschaft stellen, sind nur einem einzigen Appel unterworfen, jedoch ohne sich weiter als zwey Stunden von dem ihnen angewiesnen Ort entfernen zu können. 9) Die einen, so wie die andern sollen in Uniformen gekleidet seyn, aber weder Waffen haben, noch führen. 10) Diejenige, die sich weigern, eine Verpflchtung einzugehen und Bürgerschaft zu geben, sollen in Nationalgebäuden verwahrt werden. 11) Diejenige, die ihr gegebenes Wort brechen, sollen vor die Gerichtshöfe der Zuchtpolizey geführt und nach den Umständen zur Gefangenschaft auf eine bestimmte Zeit verurtheilt werden. 12) Die Gefangne können wie alle französische Bürger allerley Handwerker treiben; sie können die Bürger belangen und von denselben vor Gericht belangt werden. 13) Der vollziehenden Macht wird aufgetragen, eine Verordnung wegen der Gefangenen abzufassen, über ihren Gehalt und die Vollziehung aller von der Nationalversammlung decretirten Maasregeln. Dieses Decret zeigt von der Menschenliebe, der Stellvertreter der französischen Nation und ist eine Folge

des in der Kriegserklärung enthaltenen Satzes: „daß der Krieg, den die Franken zu führen gezwungen sind, nicht den Nationen, sondern ihren Führern angetündigt worden und daß sie einen überwundenen oder entwaffneten Streiter nicht als Feind, sondern als Bruder betrachten.“ — Der Seeminister erhält gegen 7 Millionen, um außerordentliche See-Vorstellungen zur Bedeckung des Handels treffen zu können.

Paris, vom 4 May.

Man hat hier Nachricht, der König von Neapel habe wieder 50,000 Louisdor den französischen Prinzen nach Koblenz geschickt.

Paris, vom 5 May.

Marschall von Rochambeau hat seine Militär-Bürde in des Königs Hände zurückgesandt, weil er sich beleidigt geglaubt; der König hat sie angenommen und Marschall Luckner soll Statt seiner das Kommando der unter ihm gestandnen Nord-Armee und Herr von Estaing das Kommando der Armee des Ober- und Nieder-Rheins übernehmen. General Kellermann wird unter letztern stehen.

Paris, vom 6 May.

Es war eine voreilige Nachricht, daß Hr. von Grave seine Entlassung begehrt, so wie jene, daß Hr. von Estaing Hrn. Luckner zu Strasburg ersetzen sollte. Der Nachfolger dieses Marschalls ist noch nicht ernannt; aber bis dahin wird Herr Harembure, ein bekannter und in Strasburg geschätzter Patriot, das Kommando in dieser Stadt übernehmen. Die kleine Zufälle bey Tournay und Mons, wobey freylich Sachen vorgefallen, die jeder Wohldenkende wünschte, daß sie nicht geschehen wären, weit entfernt den Muth unsrer Truppen niederzuschlagen, haben ihm im Gegentheil eine neue Schnellkraft gegeben. Sie brennen vor Begierde, die Scharte wieder auszuweizen und sich als wahre Soldaten, das ist, ihren Obern gehorsam, nur dem Feind schrecklich, kurz als Franken zu zeigen.

Strasburg, vom 7 May.

Unser Marschall Luckner, ist verwichene Nacht nach Paris und Valenciennes abgereist, um die Nordarmee statt des Marschalls Rochambeau, welcher sie bisher kommandierte, das Kommando aber niedergelegt hat, zu kommandiren. Auch General Gelb hat seine Kriegsstelle niedergelegt, statt seiner wird Herr la Mortiere ein erfahrener Krieger, welcher sich zu Besançon befindet und einweilen, bis derselbe von dort her angelangt seyn wird, Herr General Harembure hier kommandiren; letzterer und der auch als General angestellte Prinz von Hessen haben gestern, hier auf dem Paradeplatz den Bürgereid geleistet. Da Marschall Rochambeau bloß das Vertheidigungs-System,

Marschall Luckner aber das des Angriffs anrieth, so war keiner beym Ausarbeiten des Kriegsplans an seiner rechten Stelle. Marschall Luckner wird also vermuthlich Vollmacht erhalten, seinen Angriffs-Plan selbst einzurichten und ihn den Umständen, nach Vorfällenheiten an amessen. Von Deutschland aus ist er schriftlich becoht worden, man würde, wosfern er eine Armee der Franken kommandire, seine Güter in Hollstein in Beschlag nehmen; er schlägt sie auf 6 Millionen Livres an, hat sie aber seinen Kindern übergeben. Sollte die Drohung dennoch erfüllt werden, so verläßt er sich auf der Nation Großmuth und Unterstützung.

Strasburg, vom 10 May.

Als unser Marschall Luckner uns verlassen hatte, um zu Valenciennes das Kommando der Nord-Armee zu übernehmen; wurden viele Bürger so bekümmert darüber, daß die Gesellschaft der Freunde der Konstitution auf dem Spiegel es für der Mühe werth hielt, vorgestern eine außerordentliche Sitzung deswegen anzustellen, um unter den Augen ihrer Mitbürger darüber zu berathschlagen. In dieser Sitzung erschienen zugleich der erste Adjutant unsers Marschalls, der ankündigte, daß Luckner zu schleunig abgerufen worden, um bey seinen Freunden Abschied nehmen zu können, daß er ihm aufgetragen, der Gesellschaft zu melden, nur der Ruf für das Vaterland zu fechten, hätte ihn wegen der Trennung von der Gesellschaft entschädigen können. Der Adjutant versicherte, daß unsre Gränzen hinlänglich gedeckt seyen. Unsre Festungen befinden sich in dem vortreflichsten Zustand. Die Wäße zu Bruntrut sind so wohl besetzt, daß die größte Armee abgehalten werden kann. Gegenwärtig ist die Armee an den Rheingegenden ungefähr 30 tausend Mann stark. Die Regimente, die aus dem mittälischen Frankreich anmarschieren, werden diese unsre Armee in Zeit von acht Tagen auf mehr als 40 tausend Mann erhöhen. Sollten mehrere Truppen nothwendig seyn; so wären in der Nachbarschaft noch welche bereit. Diese Armee, ohne die bewaffneten Bürger zu rechnen, ist mehr als hinreichend, um bloß Vertheidigungsweis zu verfahren; denn der Kriegsplan ist so, daß wir uns in diesen Gegenden bloß vertheidigen sollten, da hingegen der Haupt-Angriff in den Niederlanden vorgenommen werden soll.

Beschluß des in No. 55 abgebrochnen Artikels
Warschau, vom 18 April.

Nachdem der Fürst Czartoriski von seiner Mission nach Dresden dem Reichstag Rechenschaft abgelegt hat, so weiß man izt, daß, falls es bloß von dem Churfürsten von Sachsen abhängt, der Triumph unsrer neuen Constitution vollkommen seyn würde. Er ver-

birgt sein Verlangen nicht, über eine freye und edelmüthige Nation zu regieren, die ihr Unglück bloß ihren Uneinigkeiten zu danken gehabt hat; da aber zu den Zeiten der Anarchie und der Corruption alle Springfedern der Regierung schlaff geworden, so wünscht der Churfürst, daß man ihnen ihre Kraft wiedergebe und man durch ein glückliches Gleichgewicht der verschiedenen Zweige der Mächte (pouvoirs) und unter die Glieder des Souverains jenes Gleichgewicht von Macht wieder herstelle, welches eigentlich die wahre Republik ausmacht. Die Antwort, welche Sr. Churfürstl. Durchl. den Pohlischen Bevollmächtigten gegeben, enthält 10 Punkte, wovon folgende die vornehmsten sind: 1) Der Churfürst verlangt, daß man sich zuvor erkundige, wie die benachbarten Mächte über die neue Constitution denken. 2) Daß man ihn benachrichtige, wie die Pohlische Nation über eben diese Constitution denke. 3) Daß die Armee nicht der Nation den Eid der Treue schwöre, weil dieses Wort einen zu unbestimmten Begriff habe und Gelegenheit zu Trennungen im Staat geben könne, sondern daß sie dem König und der Republik schwöre. 4) Daß die Sanction der Gesetze dem König vorbehalten werde und ihm allein das Recht zukomme, den Krieg zu erklären. 5) Daß die Krone Pohlen bey den Churfürsten von Sachsen erblich sey, ohne auf die Töchter fallen zu können. 6) Daß die Erziehung des Kronprinzen gänzlich vom König und in Ermanglung desselben von der Königin oder von seinen nächsten Verwandten abhängen. 7) Daß man ihm die zu decretirende Organisation der verschiedenen angeordneten Magistraturen mittheile, um seine Meynung über ihre Art zu geben. c. Da diese der Constitution zu gebenden Modificationen der Freyheit der Republik nicht nachtheilig sind, sondern sich dem Gouvernement von Großbritannien nähern, welches vielleicht das freyste Land in der ganzen Welt ist, so glaubt man, daß diese Schwierigkeiten in freundschaftlichen Conferenzen gehoben werden dürften; auch giebt man in Dresden dem Churfürsten bereits mit Freuden den Titel eines Königs eines freyen Volks.

Rom, vom 21 April.

Die Sage, daß der Pabst den französischen Abbe Maury zu seinem Nuntius bey der Kaiserwahl ernannt habe, ist ganz ungegründet, sondern er hat den zu Florenz befindlichen Nuntius Ruffi zu dieser Stelle ernannt. Der päpstliche Nuntius Caprara zu Wien wird nächstens Cardinal werden und dann Herr Ruffi dessen Stelle als Nuntius am Wiener Hof bekleiden. Auf den Gütern der Familie Borghese bey Frascati hat man die alte Stadt Gadi, welche durch Erdbeben

und Vulkane verschüttet worden, entdeckt und bereits kostbare Ueberbleibsel des Alterthums gefunden.

Wien, vom 28. April.

Den 29sten May geht die Königin in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin und der übrigen Damen, der König aber erst den 30sten in Begleitung der Erzherzoge nach Ofen ab. Die Krönung desselben geschieht den 6ten und die Krönung der Königin den 10ten Junii. Dann kehrt der Hof wieder nach Wien zurück, wo Sr. Maj. bis den 25sten Junii bleiben, an welchem Tag Allerhöchstdieselben die Reise nach Wirzburg antreten. Man versichert, die Kaiserkrönung werde den 6ten Julii geschehen. Der feyerliche Einzug in Frankfurt wird diesmal nicht statt haben, weil den kurfürstl. Höfen die Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen mangelt. Die zum Dienst Sr. Maj. erforderliche deutsche Nobelgarde geht nach der Mitte des Monats May nach Frankfurt, wird aber aus so eben gedachter Ursache nicht so zahlreich seyn, als sie es sonst wäre. Der Hof wird sich bloß bis den 13ten Julii in Frankfurt aufhalten und den 20sten oder 22sten wieder in Wien eintreffen.

Wien, vom 30. April.

Gestern ward von 11 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachmittags großer Staatsrath gehalten und in demselben beschlossen, 47,000 Mann untrer Truppen zum wirklichen Aufbruch nach Frankreichs Grenze zu beordern und noch nemlichen Abends sind die Staffeten mit den nöthigen Befehlen in die verschiedenen Provinzen abgegangen. — Großbritannien soll erklärt haben, das Vermuthungsgeheimnis zwischen Frankreich und den übrigen Mächten unter folgenden Bedingungen zu übernehmen: 1) Soll des Königs von Frankreich Auctorität erweitert und dadurch wieder hergestellt werden, daß die ausübende Macht und Gewalt ihm ungetheilt und allein überlassen; 2) der Adel wieder in seine Rechte; 3) die Geistlichkeit wieder in ihren vorigen Stand und 4) das deutsche Reich in Ansehung ihrer Besitzungen in Frankreich wieder in seine eigenthümlichen Hoheitsrechte eingesezt werden. Unter der Voraussetzung, daß die Nationalversammlung diese Punkte bewilligen wird, hat Großbritannien zum voraus sich anheischig gemacht, Frankreich gegen jede Macht, die es angreifen sollte, beizustehen; im Gegentheil aber, sobald Frankreich sich bezugehen lassen würde, in ein benachbartes Land einzufallen, dem angegriffenen Theil ebenfalls zu helfen.

Mons, vom 1 May.

Die Franzosen wurden zwar schon den 29ten April geschlagen, aber die Folgen dieser Niederlage sind auffallend, Prinz von Lambesk verfolgte mit einigen Es-

Kadronen die Flüchtigen. Er kam bis an ihr Lager, welches sie zwischen Valenciennes und Maubege aufgeschlagen hatten. Er drang in sie, — sie wichen: Die ganze Kriegsmunition, Zelte, 250 Karren mit französischer Bagage, alles ist in unsern Händen. Darunter sind 42 Kanonen. Die eroberte Kriegskasse enthält 2 Millionen an baarem Geld auch eine Menge Assignate und 40 Kisten mit 20 tausend Gewehren und Flinten. Jede Kiste hatte ihre Bestimmung. Das Regiment von Chamboran hat die Waffen gestreckt und ist mit Sack und Pack zu den unsrigen übergegangen. Unsrer Patrouillen gehen bis gegen Valenciennes.

Schreiben aus Mons, vom 1. May.

Außer einer Menge bey Quievrain getödteten Volks ist die feindliche Artillerie, Pulverkästen, Munitionswägen, 200 mit Bagage, Zelten, Decken, Feldgeräthe, Feldkesseln, kurz, was zu einer Armee von 10,000 Mann gehört und das auf eine Million Werth geschätzt werden kann, den Unsrigen in die Hände gefallen. Die Oesterreicher sind izt im Angesicht von Maubege. Sie haben noch einige und 40 zum Theil mit Mundvorrath und einem artigen Sümmlen Gelds beladene Wagen erobert. Sechs waren mit herrlichem Wein befrachtet, den sich unsre Soldaten so recht herrlich schmecken ließen. Die oesterreicher Soldaten werden durch diese statliche Beuten recht aufgemuntert.

Schreiben von Framery unweit Mons, vom 1. May.

Statt, daß die Franzosen, die sich auf der andern Seite von Quievrain gelagert hatten, zurückgekommen wären, uns anzugreifen, haben unsre Jäger gestern Jagd auf dieselbe gemacht, ihr ganzes Lager hinweggenommen und eine sehr ansehnliche Beute gemacht. Unsrer Husaren haben sie darauf bis in die Vorstadt von Valenciennes verfolgt und da alles in Schrecken gesetzt. Heute Morgen haben wir angefangen, unsre Zelten aufzuschlagen; dagegen erhielt unsre Kompagnie (von Murray) Befehl, nach Framery zu marschieren und in diesem Dorf Quartier zu nehmen, wo mit uns zu gleicher Zeit eine Schwadron Uhlanen und Koburger einrückte. Wir haben den strengsten Befehl, uns auf jeden Wink marschfertig zu halten. Ich glaube, daß wir in der Gegend von Maubege bald neue Beschäftigung bekommen werden.

Boussut, vom 1. May.

Ich weiß nicht, ob die Nachricht von der über die Franzosen gemachten Beute schon zu ihnen gelangt ist. Hier schätzt man sie ungefähr auf eine Million am Werth. Die Zahl der getödteten Franzosen kann noch

nicht genau angegeben werden, denn man sieht deren noch immer eine Menge aus dem durch Quievrain laufenden Flüssen. Nach den verschiedenen Berichten kann sich die Anzahl derselben etwa auf 8 bis 900 belaufen. Die Flüchtigen sind allenthalben zerstreut und man weiß noch gar nicht, wo sie wieder zusammen treffen werden, vielleicht bey Valenciennes, wo die Thore verschlossen sind, weil man befürchtet, die Oesterreicher möchten hinein dringen. Die Erbitterung unsrer Armee ist äußerst groß und ein jeder lauert mit Sehnsucht auf den Augenblick, wo Valenciennes mit Sturm angefallen werden soll.

Schreiben aus Ath, vom 1. May.

Gestern wurden 4 Bierpfündner, die alle recht brauchbar sind, mit den dazu gehörigen Munitionswagen, 50 Stück Gewehre und 37 Kriegsgefangene von verschiednen Regimentern französischer Linientruppen hier eingebracht. Die Namen dieser 4 Kanonen heißen: la Limide, la Robeste, la Gargouise und la Martiale; vermuthlich werden ihnen bald noch mehrere Schwestern nachfolgen. Auf den ersten Kartätschenschuß, den der Lieutenant Zwyer unter die feindliche Kavallerie machen ließ, gerietben die Franzosen in Unordnung und machten, ohne Antwort zu geben, Linksum: auf den 6. Schuß fielen die Dragoner von de la Tour und Clairfait unaufhaltbar über dieselben her. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht völlig bekannt. Ich habe selbst mit einigen Gefangnen geredet und die Ursache zu wissen verlangt, warum sie sich auf den ersten Kanonenschuß davon gemacht hätten. Sie sagten, es wäre gleich anfangs solche Unordnung eingegriffen, daß es nicht möglich gewesen wäre, sich zu erholen und Stand zu halten. Eben erhält ein Theil der hier befindlichen Kanoniers auch Befehl, mit 8 Zwölfpfündnern und einigen Haubitzen zum General Beaulieu zu stoßen. Die Oesterreicher stehen schon auf französischem Grundgebiet und man darf sich in kurzem ernsthafte Auftritte versprechen.

Schreiben aus Mecheln, vom 4. May.

Die Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und unsern braven Oesterreichern werden ununterbrochen fortgesetzt. Auch die französische Besatzung zu Maubege (an der Sambre 4 Meilen von Mons) konnte der Versuchung nicht länger widerstehen, nach dem Bepspiel ihrer Waffenbrüder zu Rossel und zu Valenciennes den 2. d. M. die Oesterreicher anzugreifen. Allein sie wurden auch eben so unglimpflich behandelt, als die erkern. Ungeachtet die Franzosen mit mehr als 2000 Mann auf unsre Uhlanen und Jäger losstürmten: wurden sie doch von dieser ungleich geringern

Anzahl von Mannschafft mit einem Verlust von 80 Mann Todten und vielen Pferden zurückgeschlagen und bis unter die Kanonen der Festung verfolgt. Wir verlohren bey dieser Gelegenheit 8 Uhlanen und 2 Jäger. Die im Mittelpunkt stehende französische Armee unter Herrn de la Fayette scheint von der Seite von Luxemburg und Namur sich gegen den wallonischen Theil von Brabant ziehen zu wollen. Der General selbst soll sein Hauptquartier in Sivet und eine zahlreiche Kolonne aufständischer Belgier und Lütticher bey sich haben.

Brüssel, vom 4 May.

Nach der ergangnen Kriegserklärung von Frankreich konnte man leicht vorsehen, daß der Feind die Absicht haben würde, mit Gewalt in unsre Staaten einzubrechen. Unsre erste Sorge war also, aus allen unsern Besatzungspätzen so viel Mannschafft herauszuziehen, als nöthig war, um ihm Einhalt zu thun und im Fall eines Angriffs beherzt mit ihm anzubinden. Deswegen sahen wir seit dem 26. April verschiedne Bataillons hier nacheinander durchmarschiren, denen von Tag zu Tag andre mit allerhand Feldgeräth und Kriegsbedürfnissen folgten, in der Absicht, sich in einen Heerhaufen zusammenzuziehen, um dem Feind stehen zu können, der seiner Seits eine ungleich größte Anzahl Truppen in Bewegung setzte. Das Grenadier-Bataillon von Paradinsto traf den 26. April mit 3 Kanonen von Lüttich hier ein und marschirte folgenden Tags mit 3 andern Grenadierdivisionen, 1 Husarendivision von Blankenstein, 400 Mann von Bender und einem großen Zug schweren Geschützes von hier wieder weiter fort. Den 28. April um 3 Uhr Morgens setzten sich 3 Bataillons von verschiednen Regimentern mit 9 Kanonen und 6 Kompagnien von Sztarai in Marsch, um das unter Herrn Generals von Beaulieu Kommando stehende Korps d'Armee zu verstärken. Den 29. April hatten unsre Truppen bekannter Mafen die erste Gelegenheit, sich auszuzeichnen, als der Feind zurückwich, sich in Köffel hineinwarf und da zwischen seinen eignen Mauern Ausschweifungen begien. An eben diesem Tag passirte 1 Husarenschwadron, von Blankenstein, 1 Bataillon von Esterhazy, 20 Kanonen aus dem Zeughaus zu Mecheln mit ungefähr 100 Munitionswägen eine Menge Kanoniers, 1 Husarenkompagnie und 2 Bataillons Infanterie von Esterhazy mit 3 Kanonen und 29 Rüstwägen; von Namur 48 Kanoniers, 73 Rüstwägen, 54 Mann von Bierjet, 25 Pontons mit ihren allerley Gattung. Ferner kam nemlichen Tags ein Regiment Bamberger, das hier zur Besatzung bleibt, mit einem Bataillon von Grünlondon und den Wir-

burgen Dragonern, die seitdem ebenfalls angekommen sind. Den 30. April gieng ein starker Zug schweren Geschützes mit Munitionswägen und 1 Husarenschwadron von Blankenstein nach Mons ab. Man hat nie so viele Staffeten und Eilboten aufeinander folgen gesehen, als seit einigen Tagen. Den 1. d. Morgens um 7 Uhr kam ein Eilbote von Quievrain hier an, dem 3 Staffeten aufeinander folgten. Nemlichen Tags ward dem General Beaulieu noch eine Schwadron Husaren zugeschiekt. Den 2. d. reiste der Oberkommissair des Verpflegamts von hier zur Armee ab. Den nemlichen Tag gieng ein Transport von 80 Wägen mit Mundvorrath unter einer Bedeckung von Truppen, wie auch der größte Theil des Feldgeräths Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Teschen von hier zur Armee ab. Heute sind Sr. Königl. Hoheit ebenfalls dahin aufgebrochen. Gestern brachten unsre Uhlanen 76 Kriegsgefangne nebst einem Oberflieutenant von den feindlichen Husaren, der blessirt ist und seinem Adjutanten nebst einer Menge Kanonen, Munitionskarren, Rüstwagen und andrem Gepäck hier ein, das die Feinde bey letzter Attaque verlohren haben. In Herrn Feldmarschalls von Benders Abwesenheit wird General von Diesbach hier in der Stadt und über alles, was das Militair angeht, das Kommando versehen. Unsre Truppen unter General Beaulieu haben gegenwärtig ihr Hauptquartier zu Leuse, unweit Dornick. Man hat Nachricht, daß die Franzosen, die unter General la Fayette's Anführung bereits auf unser Grundgebiet in der Graffschaft von Namur eingedrungen waren, rückgeeylt sind, aus Besorgniß, von den Oesterreichern, wie sie vernommen hatten, zwischen 2 Feuer gesetzt zu werden.

Schreiben aus Brüssel, vom 4 May.

Aus des Generals, Freyherrn von Beaulieu Bericht, so gleich nach der ersten Relation eingegangen ist, weiß man, daß das französische Korps d'Armee nach seiner Niederlage bis in die anbrechende Nacht durch die Unsrigen verfolgt worden. Unsre Jäger und Uhlanen haben sich des feindlichen Lagers bey Dutesverchin bemächtigt und eine stattliche Beute darinn gefunden. Außer 5 Bierpfündnern haben wir eine Haubitze von zehnpfündigem Kaliber, verschiedne Pavetten und Pulverkannen erobert. Auch hat sich in dem feindlichen Lager ein Koff, um die Kugeln glühend zu machen, vorgefunden. Ueberdieß ist den unsrigen viel Kriegsgeräth, Krampfen, Hacken, Schaufeln und ein beträchtliches Magazin von Haber und Heu in die Hände gefallen. Der Verlust des Feinds auf dem Wahlfelde sowohl als auf der Flucht wird auf vierhundert Todte angegeben.

Preussische Niederlande, vom 4 May.

Izt können wir ihnen mit Gewisheit melden, daß unsre Truppen gegen Oesterreichs Niederlande im vollem Marsch sind. Es kommt ein Bataillon nach dem andern aus Minden her.

Niederrhein, vom 4 May.

Zu Metz sollen wegen der Subordination große Streitigkeiten entstanden seyn, wobey sich sehr viele Aristokraten entdeckt haben sollen. Den 26. April sind 4 Regimenter Nationaltruppen zu Carlouis angekommen. Die meisten Haabschaften der Trierer, sind bereits nach Luxemburg in Sicherheit gebracht worden. Zur Verstärkung der Wachen, sind 2 Kompagnien Trierische Truppen von Koblenz zu der in Trier liegenden Garnison gestochen. Zwischen Trier und Schweig auf dem sogenannten Paulinus Flohr, sind schon die Lager für die Oesterreicher und zwischen Kempfshach und dem Geisweiler Hof, für die Demokraten abgestochen worden. Von der Mosel bis zum Rheinstrohm, oder die Gegend von Trier und Koblenz, soll izt nach einer genauen Rechnung 40,000 Aristokraten, oder sogenannte französische Ausgewanderten seßen.

Bern, vom 6 May.

Der große Rath hat beschlossen, unverzüglich tausend Mann mit 6 Kanonen in die Nachbarschaft von Biel zu verlegen, um dem Berner Gebiet Ehrfurcht zu verschaffen. Die Kanonen sind schon unter Bedeckung von 42 Konstablern abgegangen. Fünfhundert Mann kommen nach Nidau und eben so viel nach Urberg. Sie werden den Befehl erhalten, in Worten und Werken sich nach der genauesten Neutralität zu betragen, mit einem Wort äußerst vorsichtig zu seyn. Man gibt Herrn Barthelemy Nachricht von diesem Schritt, mit der Versicherung, daß man entschlossen sey, die strengste Neutralität zu beobachten und hoffe, die Franken würden das nemliche thun.

Mainz, vom 8 May.

Gestern ist der neue französische Gesandte, Herr von Villars, hier eingetroffen und hat sich einweilen in ein Privathaus einlogirt. Man weiß noch nicht, wie bald er Audienz erhalten wird.

Freiburg.

Nach einem Ministerial-Schreiben aus Wien, vom 16 April marschiren in die Vorlande mit verdoppeltem Marsch unter General Feldmarschall-Lieutenant D'Alton Kommando noch 15,000 Mann.

Vermischte Nachrichten.

In London geht das Gerücht, Frankreich habe dem König von Ungarn einen Waffenstillstand auf 10 Tagen vorgeschlagen, welcher auch soll angenommen

worden seyn. Sollte diß wahr seyn, so dürfte der Krieg bald vorübergehen.

Ludwig XVI. soll an den König in Großbritannien geschrieben und sich bedankt haben, daß er nicht in das Bündniß getreten sey, welches andre Mächte gegen Frankreich geschlossen haben. Es sollen izt neue Verhältnisse von den Banden der Freundschaft zwischen beyden Königreichen Statt haben.

A V E R T I S S E M E N T.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Hannßberg Brandenberger den Burger und Bauer von Eichletten Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Mittwoch den 5ten Juny vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem gemeinen Wirthshaus allda unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde bey Verlust der Forderung erscheinen und das Weitere abwarten sollen. Emmendingen den 26. April 1792.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an den erwachsenen Seiler Johann Adam Gasser zu Thenningen Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 21ten May vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit auf der gemeinen Stube daselbst, unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde bey Verlust der Forderung erscheinen und das Weitere abwarten sollen. Emmendingen den 24ten April 1792.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Jakob Schmid den Burger und Bauern von Eichletten Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Donnerstag den 7 Juny h. a. vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem gemeinen Wirthshaus daselbst unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden bey Verlust der Forderung erscheinen und das Weitere abwarten sollen. Emmendingen den 26ten April 1792. Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Mathias Danner den Burger und Bauersmann von Balingen Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Freytag den 5ten Juny h. a. vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem Wirthshaus zum Lamm allda unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden bey Verlust der Forderung erscheinen und das Weitere abwarten sollen. Emmendingen den 30. April 1792. Oberamt Hochberg.